Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 12-13

Rubrik: Verschiedenes und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Westschweiz genauer kennen und schätzen, sondern auch gehörig unterscheiden lernen von den ganz privaten und daher aufsichtslosen Instituten, en miniature oder im grossen Stil, wie es deren in der französischen Schweiz leider jetzt noch viele gibt. Wir werden uns bestreben, in gewissenhafter Weise, mit Hülfe zuverlässiger Freunde, selbst bezügliche Inserate genau zu prüfen, um Wahres vom Falschen je länger, je besser unterscheiden und jenem die Ehre geben zu können — auch im Interesse des Friedens für Tausende. *F. M. G.*

Verschiedenes und Nachrichten.

Bern. (Korrespondenz.) Am 18. Mai hielt der Centralausschuss des Friedenskongresses hier seine Jahresversammlung, in welcher der Generalsekretär Ducommun über die Tätigkeit des Friedensbureaus berichtete. Dieselbe ist derart gewachsen, dass der Generalsekretär selbst mit Hülfe einer tüchtigen Kanzlistin sie nicht mehr bewältigen kann. Es sollen daher die Friedensgesellschaften aufgefordert werden, die Mittel zur Anstellung eines Sekretärs zu beschaffen. Der Generalsekretär selbst bezieht bis jetzt keinen Gehalt. Die im vorigen Jahre vom Centralausschuss beschlossene Sammlung war ohne Erfolg, so dass das Bureau bei einer Gesamtausgabe von 7000 Fr. mit einem Ausfall von 1000 Fr. abschliesst. Man hofft indessen, dass bald auch andere Länder, zunächst Belgien, Dänemark und Württemberg, dem Beispiele der Schweiz und Norwegens folgen und dem Friedensbureau eine kleine Summe jährlich zuwenden. Auch das Beispiel der bis jetzt zugesagten, aber erst später fälligen Erbschaften hofft man, sich wiederholen zu sehen. Der nächste Friedenskongress soll am 13. September kurz vor der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Budapest stattfinden. Auf die Tagesordnung wurde ausser dem ständigen Schiedsgerichte die *Gliederung der Kongresse* gesetzt, ferner die Berichterstattung über die Friedenslitteratur, die *Lese- und Geschichtsbücher in den Schulen* und so weiter. Der Vertreter Italiens, Moneta, teilte mit, *dass der Krieg in Afrika die Friedensbewegung in Italien sehr verstärkt habe.* Die anwesenden Ausschussmitglieder erklärten sich übereinstimmend dafür, dass der Kongress nur alle zwei Jahre abgehalten werde.

Basel. (Korrespondenz.) Am 22. Mai hatten wir die Ehre, Herrn *Fredrik Bajer* im Schose unserer Sektion begrüssen zu können. Der verdiente Friedensfreund hielt uns einen trefflichen Vortrag über seine ureigenste Schöpfung über das internationale Friedensbureau in Bern. In fesselnder Weise erzählte er die mit so vielen Schwierigkeiten verbundene Gründung dieses Institutes und zeichnete in grossen Zügen dessen führende und einigende Stellung in der Friedensbewegung unserer Tage. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag wurde nicht nur vom Präsidenten, sondern auch von einem der zahlreichen Anwesenden bestens verdankt.

In derselben Sitzung konnte vorläufiger Bericht über die Sammlung zu Gunsten der Armenier erstattet werden: Der Protest gegen die verübten Greuel ist in unserer Stadt von über 4000 Unterschriften bedeckt worden, und es sind bei diesem Anlass mehr als 1000 Fr. für die Notleidenden zusammengelegt worden.

Akademischer Friedensverein Zürich. Dienstag den 19. Mai veranstaltete der akademische Friedensverein Zürich zu Ehren der Anwesenheit des Mitgliedes der Bureaukommission des internationalen Friedensbureau in Bern, Herrn *Dr. Adolf Richter* aus Pforzheim, einen öffentlichen Diskussionsabend, an dem Herr *Dr. Richter* einen vorzüglichen Vortrag über die Friedensbewegung hielt. Das, sowohl inhaltlich als auch in rhetorischer Hinsicht ausgezeichnete Referat fand von dem, meist akademischen Auditorium ungeteilten Beifall. Schade, dass das prächtige Wetter einen ungünstigen Einfluss auf den Besuch der Versammlung ausübte. Dr. Richters Ausführungen hätten von einem vielhundertköpfigen Publikum gehört werden sollen!

Die Diskussion entspann sich erst langsam, gewann jedoch stetig an Lebhaftigkeit und an Interesse, so dass der offizielle Abend erst gegen Mitternacht seinen Abschluss fand.

Und dann trennte man sich noch nicht! Der Speisesaal des „Café Métropol", dem Vereinslokal des akademischen Friedensvereins Zürich hielt die Mitglieder und die meisten Gäste mit ihrem Ehrengast Herrn Dr. Richter in gemütlicher Unterhaltung noch eine Stunde vereint. *W.*

Festversammlung in Luzern. Anlässlich des *konservativen Jubiläums* vom 17. Mai richtete Bundesrat Zemp folgende sehr beherzigenswerte Worte des *Friedens* an dasselbe: „Dem konservativen Luzerner Volk und seinen Führern sende ich meine Grüsse zur heutigen Gedenkfeier. Möge dem Kanton Luzern eine fernere Aera des *politischen und kirchlichen Friedens, des wirtschaftlichen Gedeihens und der demokratischen Fortentwickelung* beschieden sein "

Barmen. Ein hiesiger Lehrer hatte in dem Festbuche für den *20. rheinischen Lehrertag,* der hier abgehalten wurde, einen Artikel über „Stein, Pestalozzi und Fichte in ihrer Beziehung zur socialen Frage der Gegenwart" geschrieben und darin auch die überaus traurige Lage einer ihm bekannt gewordenen Familie in ergreifender Weise geschildert. Eine unbekannt gebliebene Dame war durch diesen Artikel so gerührt worden, dass sie sich, tief verschleiert, mitten in dem Trubel der Festfeier, die im Centralhotel abgehalten wurde, dem Verfasser näherte, ihm mit den Worten „Für die arme Familie in ihrem Aufsatze" ein verschlossenes Couvert, eine grössere Summe Geldes enthaltend, hinlegte und dann schnell unter den hin und her wogenden Menschen verschwand.

Paris. (Korrespondenz.) Hier scheint auch auf dem litterarischen Gebiete eine friedfertigende Tendenz je länger je entschiedener sich geltend machen zu wollen. Für heute notieren wir eine Stimme aus dem Lager der Freunde und Förderer der *ethischen Bewegung:* die *„Humanité Intégrale"*, vorzüglich redigiert von *J. C. Chaigneau*, welche in ihrer neuesten Nummer unter dem Titel: „Krieg dem Kriege" das „Buch des Friedens" von J. V. Ed. Wundsam empfiehlt und daraus das Gedicht von R. Schmid-Cabanis mit obigem Titel in freier, schönster Uebersetzung von O. Ackermann citiert. Durch dieses Vorgehen wird der Geist der Humanität zum Gemeingut aller Nationen und so kann die wahre Toleranz gedeihen und sich zur echten Bruderliebe entfalten.

Die Italiener-Einwanderung erreicht *dieses* Jahr die *doppelte* Zahl der Emigranten, welche letztes Jahr von Beamten der Centralbahn beobachtet und notiert wurde. Schon sind 16,000 Italiener in die Schweiz gekommen, während andere Jahre im gleichen Zeitraum die Zahl von 7000 nie überschritten wurde. Unter den 16,000 Eingewanderten befinden sich Hunderte von militärischen Deserteuren.

Stimmen aus der Presse. Die Sonne der Friedenserinnerung erleuchtete den 10. Mai laut hundert und hundert uns gütigst zugesandten Berichten das deutsche Volk in allen Gauen. Die siegreiche Nation zeigte sich überall auch jetzt recht gross — nach 25jährigem *Frieden,* indem nicht, wie von gegnerischer Seite vermutet worden, der deutsch-französische *Krieg,* sondern der *Friede* mit seinen Segnungen mit Recht verherrlicht wurde.

Hervorragendes scheint uns die deutsche Volkspartei geleistet zu haben. So ist die *Festrede* des Herrn Dr. M. G. Conrad in München (laut „Nürnberger Anzeiger"

Nr. 132) eine Friedensrede im wahren Sinn des Wortes — da lesen wir unter anderm: „... Und da uns nichts Menschliches mehr fremd ist, so können wir auch eine *Friedensfeier* begehen *mit schärfster Verurteilung des Krieges* ....“ — „Wir wissen heute, dass das Gut des Friedens um einen Preis erkauft wurde, der die europäischen Völker um Wohlsein und Kraft bringen muss, wenn es der Weisheit und Energie der Staatenlenker nicht gelingt, einen Ausweg aus dieser verhängnisvollen Situation zu finden ...“ — Die gleiche Nummer enthält auch einen Prolog für diese Friedensfeier von Maria Verena.

Die Friedensfeier vom 10. Mai hat auch im nahen Konstanz ihre guten Früchte der Friedfertigung gezeitigt. So ist in Nr. 112 der „Konstanzer Abendzeitung“ unter anderm ein prächtiges Gedicht (Improvisation) des uns seit 14. Mai persönlich bekannten, ehrwürdigen Peschier veröffentlicht, und die „Konstanzer Nachrichten“ brachten in Nr. 109 einen ganz einlässlichen Bericht über die von Vertretern verschiedener politischer Parteien gut besuchte Festversammlung, speciell über die Festrede des Vorstandes, Herrn Gustav Maier.

Kappel. Die „Toggenburger Nachrichten“ boten in Nr. 23 und 24 einen ganz ausführlichen Bericht nicht nur über den von G. Schmid in Kappel gehaltenen Vortrag, sondern auch über die nach demselben stattgehabte einlässliche Diskussion. Ein interessanter Passus sei hier beigefügt:

Von einem ersten Votanten wird in der Diskussion die Stellungnahme der Arbeiterschaft im allgemeinen und des Grütlivereins im besondern zu den Bestrebungen der Friedensvereine erklärt. Leider gibt es auch heute noch viele Arbeiter, welche durch die Revolution eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen hoffen; allein die organisierte Arbeiterschaft kann diese Ansicht durchaus nicht teilen, sie ist vielmehr der festen Ueberzeugung, dass sich die Arbeiterschaft durch ein derartiges Vorgehen selber ins eigene Fleisch schneiden würde. Die organisierte Arbeiterschaft sucht nur auf dem Boden der bestehenden Gesetze, auf dem Wege der *gegenseitigen, friedlichen Verständigung eine Besserung zu erringen.* Sie hofft ebenfalls durch allgemeine Abrüstung bessere Verhältnisse herbeizuführen.

Die Militärbudgets haben in allen Staaten eine bedeutende Höhe erreicht. Einmal muss Halt geboten werden. Die vielen Millionen, die an den Militärausgaben erspart werden könnten, sollten zur Durchführung dringender socialer Reformen Verwendung finden, zum Beispiel für Kranken- und Arbeitslosenversicherung, für Unterstützung der unteren Volksschulen und so weiter. Gerade in letzterm Punkte sieht es in vielen Staaten bedenklich aus.

Friedensapostel. Der *„Frauenzeitung“* Frankreichs entnehmen wir mit Freude einen Bericht der energischen Vorkämpferin für das *Recht der Frau, für den Frieden etc.* Eugénie Potonié-Pierre, worauf Edmond Potonié-Pierre am Frauenkongress in Paris 11 Friedensgesellschaften vertreten hat und zwar mit bestem Erfolg, indem durch dieses Organ Hunderttausende von Frauen direkt und indirekt vertraut gemacht wurden mit der praktischen Bedeutung der Friedensbewegung, insbesondere für die Frauen Frankreichs. Einlässlicheres auch hierüber wird die „Schweizer Frauen-Zeitung“ (St. Gallen) berichten.

Mittelalterliche Zustände. *„Armenien und Russland.“* Aus erster Quelle sind uns unter diesem Titel einige fortlaufende Berichte für die nächsten Nummern zugesagt, die wir jeweilen unseren werten Lesern um so eher mitzuteilen gedenken, als die Herren Scholder-Develey, Bahnhofstrasse 48, Zürich, C. Stolz, evangelische Buchhandlung, St. Gallen, und die in Nr. 10/11 unseres Blattes weiter genannten werten Persönlichkeiten bereit sind, nicht nur *Gaben* für die Unglücklichen entgegenzunehmen und gewissenhaft zu befördern, sondern unseren Lesern auch *bezügliche Flugblätter* (durch die Expedition unseres Blattes oder direkt) zusenden zu lassen.

„Die Friedensbewegung und die Frau.“ Ueber einen von Fräulein Marie Mellien in Berlin gehaltenen Vortrag dieses Themas berichtet das Organ des allgemeinen deutschen Frauenvereins, „Neue Bahnen“, in ihrer Nr. 9 sehr günstig.

Litterarisches.

Fünf Dekorierte. Epos in 7 Gesängen von *Chr. Rud. Jenny.* — Auch eine Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg, mit 7 Bildern von *Karl Krattner.* Zweite Auflage. 1896. Leipzig und Zürich, Verlag von Th. Schröter. — Preis Fr. 2. — Das geistvolle, fein satirische Werk ist zu den wertvollsten der Friedenslitteratur zu zählen. Man muss es unbedingt lesen, es wäre schade, den Eindruck der Dichtung durch eine doch nur in ungenügendem Masse mögliche Inhaltsbesprechung abzuschwächen; es sei hier deshalb nur aufmerksam gemacht auf diese Perle aus dem Schatze der Friedensdichtungen, und die Anschaffung derselben jedermann ans Herz gelegt. Das Buch ist der *Frau B. v. Suttner* gewidmet.

Lettre aux militaires. Par *Georges Renard,* Professeur à l'Université de Lausanne. Paris 1896. V. Girard & E. Brière. — Prix 20 Cts. — Ein Extraabzug des in der „Revue socialiste“ veröffentlichten Artikels: „Aux militaires.“ (VI. Brief der: „Lettres socialistes.“) Der Verfasser wendet sich an Offiziere und Soldaten in besonderen Kapiteln. Erstere erinnert er daran, dass die ihnen untergebene Mannschaft den Militärdienst nicht als Beruf, freiwillig erwählt hat, dass man also auch keinen grossen Enthusiasmus, keine besondere Liebe für den Dienst erwarten darf, — im Gegenteil, bei der Mehrzahl auf Abneigung stossen wird, und dass es deshalb geboten ist, durch eine taktvolle Behandlung diesem Widerwillen zu beheben, den Dienst so erträglich als möglich zu gestalten. — Wahrlich ein Mahnwort, das nicht nur von den französischen Militärs, an die es im speciellen gerichtet ist, sondern von den Offizieren und Unteroffizieren aller Länder gehört und beherzigt werden sollte! — Den Soldaten sagt der Verfasser, der es für unpraktisch hält, wie Tolstoi, passiven Widerstand, absolute Dienstverweigerung, zu predigen, sie sollen sich in das Unvermeidliche schicken, so gut es geht, sich das Leben nicht durch Auflehnungen erschweren und vor allem den grösstmöglichen Nutzen aus dem Kasernenleben, das sie mit den heterogensten Elementen der Nation zusammenführt, ziehen, durch stilles Beobachten und durch Verbreiten der socialen Ideen. — Die Broschüre ist sehr lesenswert und dürfte den gemässigten Ansichten der meisten Friedensfreunde sympathisch sein.

Sul momento attuale. Eine 12 Seiten starke Broschüre: Zur augenblicklichen Lage, dem italienisch-afrikanischen Krieg, herausgegeben von der „Società Internationale per la Pace, *Unione lombarda*“ in Mailand. Die Abhandlung ist interessant.

Der Jahresbericht der „österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde“ über 1895 legt Zeugnis ab von der Rührigkeit unserer österreichischen Gesinnungsgenossen. Das dem Jahresbericht beigefügte Mitgliederverzeichnis beweist, — zum Trotz dem Spruche: „Kein Profit gilt in seinem Lande“, dass die unermüdliche Vorkämpferin der Friedensidee, *Frau B. v. Suttner,* doch auch in ihrem Heimatlande Gehör findet. Die Zahl der österreichischen Friedensfreunde ist eine sehr grosse, und wir finden in dem Verzeichnis eine Menge sehr klangvoller Namen.

Julius V. Ed. Wundsam.

„Pestalozzis Armenschule auf Neuhof.“ Diese kleine, für die schweizerische Volksbühne bearbeitete dramatische Gabe von Jakob Hunziker ist wahrhaft gross im Hinblick auf die erhabene Gesinnung Pestalozzis und seiner guten Anna, sowie seines besten Freundes Iselin, die da historisch treu und wahr gleichsam zur plastischen Darstellung kommen. Möge dieses Drama von Freunden des Volkes und der Jugend praktisch recht oft zu Ehren gezogen werden! Es verdient die vollste Anerkennung und befriedigt selbst den blossen Leser.

Die „Reform“, die sehr gediegene Monatsschrift des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und des Vereins für Lateinschrift, gibt in Nr. 5 eine sehr interessante Statistik über die Fortschritte der Lateinschrift.

„Die Friedensidee und die Schule.“ — „Der Krieg als Lösung.“ Ueber diese interessanten Themata lesen wir recht beachtenswerte Artikel aus der Feder eines — Russen — Professor Novicow in Odessa, der in einem bei August Schupp in München erschienenen Buche „Die angeblichen Wohltaten des Krieges“ in einer Art und Weise schildert, dass wir dieses Buch in der Hand aller Gebildeten, welche das selbständige Denken nicht verlernt haben, wünschten,